

ALFREDO



ALUMNI UND
FREUNDE DER
DUISBURGER
OSTASIEN
STUDIEN

BULLETIN JUNI 2015

ZEITSCHRIFT FÜR MITGLIEDER DES VEREINS
ALUMNI UND FREUNDE DER DUISBURGER OSTASIENSTUDIEN E.V.

1	EDITORIAL & IMPRESSUM	2
2	ALFREDO-NEWS	3
3	HELLO, GOOD-BYE AND WELCOME BACK 2014	3
4	DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM	5
5	18. DUISBURGER OSTASIENTAG 2014	5
6	BA MOAS KEHREN ZURÜCK <i>Mein Jahr in China, Qingdao</i> <i>Mein Jahr in Japan, Nagoya</i>	7
7	NACHRICHTEN AUS DEM IN-EAST	11
8	TERMINE FÜR ALFREDOS	12

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

1 EDITORIAL

LIEBE ALUMNI UND FREUNDE DER DUISBURGER OSTASIENSTUDIEN,

unser Bulletin erscheint dieses Mal in neuer Frische mit unserem neuen Logo. Das haben wir der umfassenden Überarbeitung des grafischen Erscheinungsbildes des IN-EAST zu verdanken. Neue Logos, neue Schrift, neues Layout für unsere Publikationen, entwickelt von der Essener Grafikagentur Marcellini und unserem Corporate-Design-Team.



Es gibt noch mehr Neuigkeiten: wir sind jetzt auf Bildungsspender.de. Das heißt, egal ob Mitglied oder nicht, jeder kann, während er online einkauft, ALFREDO etwas Gutes tun und spenden; bezahlt wird dabei derselbe Preis. Wie das genau funktioniert und wie ihr mühelos mitmachen könnt, zeigen wir euch auf der nächsten Seite.

Die Vorfreude wächst, denn nach großartiger Resonanz auf den letzten Ostasientag und einem wunderschönen „Hello, Good-bye und Welcome back“ geben wir auf der letzten Seite dieser Ausgabe die Termine für dieses Jahr bekannt.

Am diesjährigen „Hello, Good-bye und Welcome back“ werden wir uns von unseren ersten BA-MOAS-Studenten (Bachelor für Moderne Ostasienstudien) verabschieden. Wir würden uns sehr freuen, sie fortan nicht nur „Absolventen“, sondern auch „aktive Alumni“ nennen zu dürfen.

Des Weiteren ist geplant, erneut das Deutschlandstipendium und den ALFREDO-Studienpreis zu sponsern. Bedauerlicherweise reichen unsere Mittel derzeit noch nicht aus, um dies zu bewerkstelligen. Wir brauchen euch und bitten alle Mitglieder, ihre Beiträge zu zahlen und auch an eine Spende, ein Sponsoring oder ein Lastschriftmandat zu denken.

Damit wir euch mit den neuesten Informationen versorgen und unser ALFREDO-Netzwerk ausweiten können, bitten wir euch um ein kurzes Update: schickt uns Informationen über eure neue Arbeit oder kleine Erfahrungsberichte und haltet eure Kontaktdaten up-to-date :).

Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorstandes

Tamara Viola Teschner

ALFREDO BEI XING

Seid Ihr schon bei unserer Xing-Gruppe?

Wenn nicht, dann macht Euch einen kostenfreien Account bei www.xing.de, sucht nach der Gruppe „Alumni und Freunde der Duisburger Ostasienwissenschaften“ und meldet Euch schnell an!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Alumni und Freunde der Duisburger Ostasienstudien e.V.
c/o Institut für Ostasienwissenschaften,
Universität Duisburg-Essen,
47048 Duisburg
(Campus Duisburg, Gebäude LE)
E service@alfredo-network.com
W www.alfredo-network.com

V.i.S.d.P.:

Tamara Viola Teschner

Beiträge:

Tamara Viola Teschner

Thomas Schneider

Marion Herstell

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers entsprechen.

Mitgliedschaft / Jahresbeiträge:

Studierende: 5 Euro

Vollmitglieder: 30 Euro

Fördermitglieder: ab 125 Euro

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Duisburg

IBAN: DE43350500000238000616

BIC: DUISDE33XXX

Sitz des Vereins ist Duisburg.

Spenden und Beiträge sind steuerabzugsfähig

Cover-Foto: Michelle Lorenz

2 ALFREDO-NEWS

WIR SIND AUF BILDUNGSSPENDER.DE!

Bildungsspender.de ist eine Internetseite, die es ermöglicht, auf einfache Art zusätzliche Spenden für gemeinnützige Einrichtungen wie unseren Alumni-Verein zu sammeln. Heute ist diese Vorgehensweise auch unter dem Namen „Charity-Kauf“ oder „Charity-Shopping“ bekannt und ermöglicht es jedem, ohne Registrierung o.ä. ALFREDO mit Einkäufen im Internet wie z.B. bei Amazon, Jako-o, MisterSpex, Decathlon, hessnatur, ebay u.v.a.m. zu unterstützen.

Das Konzept ist kinderleicht:

1. Man kauft das, was man sowieso kaufen wollte, ABER
2. statt direkt zum Shop zu gehen, geht man über die Seite www.bildungsspender.de/alfredo
3. wählt dort seinen Shop aus 1.600 Partner-Shops aus und kauft dort wie gewohnt ein

Der Einkauf oder die Buchung bleibt vom Preis derselbe, denn die Partner-Shops zahlen eine Vergütung an Bil-

dungsspender, die zu 90 % an ALFREDO weitergegeben wird. Nur etwa 10 % verbleiben bei Bildungsspender.de für die eigene Kostendeckung.

!!Wichtig!! An alle Online-Unterstützer: bittet schaltet für die Dauer eures Einkaufes euren Werblocker (AdBlock) aus, damit die Spende erfasst werden kann!

Vielen Dank! :)

3 HELLO, GOOD-BYE AND WELCOME BACK 2014

Am 23. Oktober 2014 hat das IN-EAST die Absolventen feierlich verabschiedet, die neuen Studierenden begrüßt und diejenigen, die ihr Jahr im Ausland verbracht haben (im Rahmen des BA Moderne Ostasienstudien), herzlich zurückempfangen. Zusammen mit den Absolventen, ihren Familien, Freunden, Studenten und Dozenten haben wir diesen besonderen Tag zelebriert.

Das IN-EAST ermöglicht es nicht nur deutschen, sondern auch internationalen Studierenden, ein ostasienbezogenes Masterstudium in englischer Sprache an der Universität Duisburg-Essen aufzunehmen. Die Mehrzahl der Studierenden kommen dieses Jahr aus China, Russland, den USA, Indonesien, Thailand, Bulgarien, Armenien, Rumänien, Bangladesch, Spanien, Kasachstan, Ukraine, Georgien und Moldawien.

Erfahrung Ostasien – Bachelor-Studenten kehren nach einem Jahr ausländischer Studiene Erfahrung aus China und Japan zurück

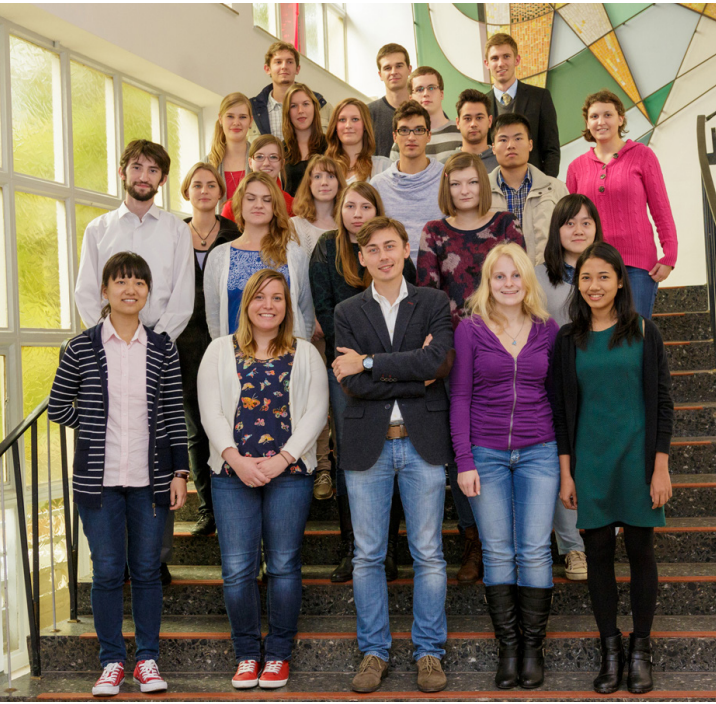
Seit dem Wintersemester 2011/12 bietet das IN-EAST das deutschsprachige Bachelorprogramm *Moderne Ostasienstudien* an. Ein in Japan oder China verbrachtes Studienjahr ist dabei essenzieller Bestandteil. Der diesjährige „Welcome back“-Teil der Feier war unseren Pionieren gewidmet, die als erster Jahrgang das Auslandsjahr erfolgreich absolviert und durchlaufen haben. 19 Partneruniversitäten in China und Japan haben unsere Studierenden bei sich aufgenommen, die an *Hello, Good-bye & Welcome back* erstmalig vor Publikum ihre Erfahrungen mitteilten.

Das Deutschlandstipendium und der ALFREDO-Studienpreis

Die Studenten des IN-EAST haben unterschiedliche Möglichkeiten, sich für Stipendien zu bewerben. Sowohl das



IN-EAST-Absolventen (von links): Björn Cieminski, Shabnam Nawid, Jelte Wingender, Natascha Mark, Weijing Le, Aleksandra Davydova, Amy Derr, Jennifer Knippers



Unsere neuen Master-Studierenden



Unsere neuen Bachelor-Studierenden

Konfuzius-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) als auch die Dokkyo-Universität und JASSO (Japan Student Service Organization) bieten finanzielle Unterstützung für Auslandsaufenthalte an. Darüber hinaus bietet auch AlFreDO (Alumni und Freunde der Duisburger Ostasienstudien e.V.) großzügige Hilfe für unsere IN-EAST-Studierenden und Absolventen; die Verleihung des AlFreDO-Studienpreises für die beste Masterarbeit sowie des AlFreDO-Stipendiums sind zugleich Highlight und essenzieller Teil unserer jährlichen Feierlichkeit.

Für die asiatisch-musikalische Untermauerung sorgte die Schülerband der Willy-Brandt-Gesamtschule Bochum. Sie hatten in einem gemeinsamen Projekt mit einer Schülerin der Japan-AG ein besonderes Programm für die Absolventenfeier erarbeitet, das schier begeisterte und das Publikum mitriss.

Wir gratulieren all unseren Absolventen für ihre herausragenden Leistungen!

Wir sind sehr stolz auf sie und wünschen ihnen das Allerbeste für ihre Zukunft!



„Welcome back“ – Unsere Pioniere kehren nach Hause zurück
von links: Alexander Paas (China), Sonja Lohmann (Japan), Axel Klein



Die Verleihung des AlFreDO-Studienpreises an Aleksandra Davydova (links)
durch den AlFreDO-Vorsitzenden Dirk Petzold



Musical Performance –
Schülerband der Willy-Brandt-
Gesamtschule Bochum

4 DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

1 800 € IM JAHR ZAHLEN UND EINE/N STUDENTEN/IN MIT 3 600 € FÖRDERN

Gerne möchten wir AIFeDOs und/oder ihre Arbeitgeber für das Sponsoring von Deutschlandstipendien gewinnen. Wir halten es für eine tolle und immens wichtige Sache, den Nachwuchs und damit unsere Nachfolge zu fördern.

Im Prinzip geht es um eine Förderung von leistungsfähigen Studenten durch Stipendien in Höhe von € 3 600 pro Jahr, von denen die Hälfte von privaten Sponsoren gezahlt wird und die andere Hälfte aus staatlichen Mitteln.

Entweder können Stipendien direkt über die Universität vergeben werden (und z. B. festlegen, dass hiermit Stu-

dierende in den Ostasienstudiengängen oder anderen Studienprogrammen gefördert werden sollen) oder durch eine Spende über AIFreDO e. V. mit der Auflage, dass diese für ein solches Stipendium eingesetzt wird. Sollte eine Förderung von einem oder mehreren Stipendien über den Zeitraum von drei Jahren zugesagt werden, könnte das Stipendium auch entsprechend benannt werden. In jedem Fall ist die Gemeinnützigkeit gewährleistet, und die Spenden können entsprechend steuerlich berücksichtigt werden. Es besteht auch die Möglichkeit der Netzwerkbildung zwischen Stipendiaten und Stipendiengebern.

Deutschland STIPENDIUM

Unter folgendem Link sind weitere Informationen zu finden:

<http://www.uni-due.de/foerderer/index.php>

Wer selbst an einem solchen Sponsoring interessiert ist oder bei seiner Firma werben möchte, kann sich gerne jederzeit an **Helmut Demes** (helmut.demes@uni-due.de) wenden, der gerne weitere Materialien und Informationen zur Verfügung stellt.

5 18. DUISBURGER OSTASIENTAG 2014

Wie brisant ist die Lage in Ostasien, und wie weit sind die Staaten der Region entfernt von einer stabilen friedlichen Koexistenz? Dieser Frage widmete sich der 18. Ostasientag 2014 der Universität Duisburg-Essen, veranstaltet vom

Institut für Ostasienwissenschaften (IN-EAST), am 4. Dezember 2014 im Gerhard-Mercator-Haus.

Außerdem jährte sich zum 20. Mal die Gründung des Instituts für Ostasien-

wissenschaften (IN-EAST) als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg (später: Universität Duisburg-Essen). **Karen Shire** referierte, wie es dazu kam und welche Entwicklungen und Herausforderungen das IN-

EAST seitdem genommen und gemeistert hat.

Obwohl sich zwischen den Staaten Ostasiens in den letzten Jahrzehnten intensive Wirtschaftsbeziehungen entwickelt haben, existieren doch Konfliktherde, die offenbar jederzeit zu erheblichen Spannungen zwischen der VR China, den beiden koreanischen Staaten, Japan und Taiwan führen können.

Raketentests, Territorialkonflikte, offizielles Geschichtsverständnis oder Entführungsfälle führen immer wieder zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Staaten. Zuweilen scheint die Gefahr eines militärischen Schlagabtauschs zu bestehen. Sechs Experten diskutierten die Lage in Ostasien aus der Perspektive der jeweiligen Staaten.

PROGRAMM

15.30 Begrüßung:
20 Jahre IN-EAST, **Karen Shire**
(Direktorin IN-EAST)

15.45 Grußworte
Volker Mosblech (Bürgermeister
Stadt Duisburg)
Ulrich Radtke (Rektor Universität
Duisburg-Essen)

16.00 Podiumsdiskussion
Diskussionsleitung: **Paul Kevenhörster**
(WWU Münster)
Japan: **Kerstin Lukner**
(Universität Duisburg-Essen)
Nordkorea: **Rüdiger Frank**
(Universität Wien)
Südkorea: **Hannes Mosler**
(Freie Universität Berlin)
Taiwan: **Sarah Kirchberger**
(Universität Hamburg)
VR China: **Jörn-Carsten Gottwald**
(Ruhr-Universität Bochum)

18.00 Empfang



Bürgermeister Stadt Duisburg Volker Mosblech



Rektor Ulrich Radtke



Karen Shire



Podiumsdiskussion



Gespannt horchendes Publikum



Von links: Rüdiger Frank, Paul Kevenhörster, Hannes Mosler, Sarah Kirchberger, Axel Klein, Kerstin Lukner, Jörn-Carsten Gottwald

6 BA MOAS KEHREN ZURÜCK

MEIN JAHR IN CHINA, QINGDAO

Bericht und Fotos von Thomas Schneider, BA-Studiengang Moderne Ostasiestudien

Im Rahmen meines Studiums der Modernen Ostasiestudien, einer Mischung aus Wirtschaftswissenschaften, Chinesisch und Regionalstudien mit Fokus auf Südostasien, habe ich von September 2013 bis Juli 2014 ein Jahr in China verbracht. Im Folgenden gebe ich einen kleinen Rückblick auf meine Zeit im Reich der Mitte ...



Morgendliches Tai Chi im Park

Meine Universität ließ mir die freie Wahl, wo in China ich studieren möchte, und so fiel meine Wahl letztlich auf die ehemalige deutsche Kolonie Qingdao in der Provinz Shandong. Qingdao erschien mir der beste Kompromiss aus allen chinesischen Städten: nicht so riesig und hektisch wie Peking oder Shanghai und doch mit genügend Möglichkeiten, um etwas zu erleben – außerdem das ganze Jahr über mit gemäßigten Temperaturen, einer für chinesische Verhältnisse passablen Luftqualität und einer tollen Natur mit Meer und Gebirge. Soweit zumindest die Theorie nach monatelanger Recherche und mindestens zehnfachem Umentscheiden.

Schon die Anreise nach China war ein absolutes Abenteuer: Zusammen mit zwei Kommilitonen habe ich nicht etwa den bequemen Weg in der Luft ge-

wählt, nein, etwas spektakulärer sollte es dann doch sein. Was würde da näherliegen als eine siebentägige Zugfahrt in der Transmongolischen (ja, Transmongolisch – die Transsibirische Eisenbahn gibt es auch, aber die fährt nicht durch die Mongolei) Eisenbahn! Was liest man da im Internet für spektakuläre Geschichten! Ziegen sollen hier schon mit im Abteil gefahren sein und Wodka wird sowieso literach, was sage ich, eimerweise konsumiert! Die Realität sieht dann natürlich, überraschenderweise, nicht ganz so aus wie man sich das ausmalt. Wodka hat eigentlich niemand getrunken, eine Ziege ist auch nicht mitgefahren, aber spektakulär war es trotzdem allemal. Jeden Morgen aufzuwachen und eine völlig neue Landschaft bewundern zu können – großartig. Dazu Gespräche mit Mitreisenden und den chinesischen Zugbegleitern und einfach Zeit, um darüber nachzudenken, was nun in dem Jahr kommen würde.

Nach einem kurzen Aufenthalt in der Ankunftsstadt Peking, der eigentlich wie ein Traum an mir vorbeigegangen ist, habe ich mich dann alleine im Schnellzug auf den Weg nach Qingdao gemacht.

Dort angekommen durfte ich dann direkt einmal alle „Schokoladenseiten“ Chinas im Schnelldurchlauf kennenlernen. Der Bahnhof in Qingdao liegt eine durchaus beachtliche Strecke vom Campus der Universität entfernt, und da ich komplett neu in der Stadt (und nebenbei auch in dem Land) war, entschied ich, dass eine Taxifahrt wohl die beste Wahl wäre. Ohnehin musste ich für mein Stipendium des Konfuzius-Instituts noch vor der Registrierung an der Uni ein Bankkonto eröffnen. Und da die Registrierung noch am selben Tag stattfinden musste, traf es sich ganz

gut, dass mein Taxi eben auf dem Weg zur Uni an einer Bank-of-China-Filiale anhalten konnte. Was sich weniger gut traf war, dass mein Taxifahrer einer jener Taxifahrer war, deren Tax-o-meter ständig „kaputt“ ist, und dass ich nicht wusste, dass man solche Taxis besser nicht wählt. Dieser Umstand hat mich dann gute 80 Kuai zuviel gekostet, aber naja – es war ja auch der erste Tag. Immerhin hatte er ohne Widerrede an der Bank-of-China-Filiale angehalten, wo ich mein Bankkonto eröffnen konnte. Oder es zumindest probieren konnte. Denn wenn man etwas im Chinesisch-Unterricht der Uni nicht lernt, dann ist das finanzspezifische Vokabular. So dauerte das ganze Prozedere dann etwas länger als geplant. Das fand mein Taxifahrer nicht ganz so toll, andererseits wusste wohl auch er, dass wir uns mit der jetzigen Fahrtdauer auch dem Preis einigermaßen realistisch angenähert hatten und so beschwerte er sich nur kleinlaut.

An der Uni angekommen, machte ich dann erste Bekanntschaft mit der chinesischen Bürokratie. Für die Registrierung musste man einen Marathon voller Unterschriften, Stempel und Belege absolvieren, der sich über sage und schreibe 16 verschiedene Stationen erstreckte. Vorläufiger Höhepunkt dabei war die Station für das Gesundheitszeugnis. In mühevoller Arbeit hatte ich noch in Deutschland über ein halbes Jahr diverse Untersuchungen über mich ergehen lassen und letztlich übergücklich mein komplett ausgefülltes Gesundheitszeugnis in den Händen gehalten – was an meiner Uni allerdings niemanden auch nur annähernd interessierte. Ja, das ist zwar ausgefüllt, aber das wurde ja nicht hier in China gemacht, darum geht es morgen früh um sieben Uhr ins Krankenhaus zum Gesundheitscheck – letztlich er-

sparte man mir aber immerhin gerne das gute Röntgen der Lunge, was mich ob meiner Gesundheit doch erleichterte.



Auf dem Berg Tai'an

Nachdem die Registrierung erledigt war, machte ich mich alleine auf die Suche nach meinem Wohnheim. Irgendwo da oben auf dem Berg, sagte man mir. Also bei gefühlten 50 Grad im Schatten mitsamt aller Koffer den Berg hoch! Nach einigen Malen Verlaufen kam ich auch an, fand recht schnell mein Zimmer und – stand plötzlich in einem Einzelzimmer mit einem zweiten Bett. Ich wusste, dass mein Stipendium nur für ein Doppelzimmer bezahlt, aber das hier war eindeutig kein Doppelzimmer. Genau das bestätigte mir dann auch mein russischer Mitbewohner, der kurze Zeit später etwas überrascht mit einer Freundin im Türrahmen stand. Er wohnte hier zwei Jahre in einem Einzelzimmer – bis diesen Sommer jemand von der Uni kam und sagte, dass das nun ein Doppelzimmer sei. Noch im selben Moment beschloss ich meinen baldigen Auszug. Auch wenn mein Mitbewohner ein sehr netter Zeitgenosse war, aber morgens ungefähr 30 Zentimeter neben ihm aufwachen, das musste dann doch nicht sein. So machte ich mich kurz darauf auf den Weg in eines der etlichen Immobilienbüros, die es in Qingdao wirklich an jeder Ecke zu geben scheint. Die Aufregung war groß, als ich dort erschien (Laowei, laowei!), aber umso herzlicher wurde ich

dann empfangen, nachdem jemand gefunden war, der sich traute, sich meiner anzunehmen. Nach zwei schnellen Wohnungsbesichtigungen hatte ich mich dann auch direkt für eine etwa 50 qm große Wohnung in einem sehr chinesischen Wohnbezirk entschieden. Zwar war die Wohnung nach europäischem Maßstab nicht allzu schön, nicht allzu sauber und schon gar nicht (!) allzu leise, aber ich war raus aus dem mickrigen Wohnheimzimmer, und darüber war ich sehr, sehr glücklich.

Letztlich hatte sich die Entscheidung, in eine eigene Wohnung außerhalb zu ziehen, als absoluter Glücksgriff erwiesen. Ich machte in diesem Jahr eine Vielzahl wunderbarer Bekanntschaften, die ich nicht missen möchte. Es gab den muslimischen Koch mit seiner kleinen Wohnzimmer-Küche, der sich immer herzlich freute, wenn ich mal wieder vorbeikam, um seine großartigen Kartoffeln mit Rinderstreifen zu essen, es gab die Familie, die einen kleinen Baozi-Schnellimbiss führte, die nicht viel sprach, aber immer, wenn ich einmal länger nicht da war, fragte, wo ich gewesen bin, und viele mehr. Auch mit meinen Nachbarn hatte ich großes Glück. Ein älteres chinesisches Ehepaar, welches nicht nur sehr herzlich grüßte, sondern mich auch daran erinnerte, wenn ich mal wieder vergessen hatte, den Strom bei meinem Stromverwalter zu bezahlen. Der Stromverwalter war übrigens eine Art Polizist im Barcelona-Trikot, der rund um die Uhr in einer dunklen Kammer saß und darauf wartete, dass jemand kam um seinen Strom zu bezahlen. So sah das zumindest für mich aus.

Auch sonst hatte ich mich nach den kleineren Anlaufschwierigkeiten sehr gut in China und in Qingdao eingelebt, nur mit dem sehr, sehr verschulden System der Universität war ich unglücklich. Man hatte keinerlei Freiheiten, und zwischenzeitlich habe ich mich auch schon einmal in die Grundschule zurückversetzt gefühlt, wenn sich erwachsene Menschen darüber gefreut haben, einen Stempel unter Ihre Haus-

aufgaben gekriegt zu haben. Darum stand für mich schnell fest, dass ich nebenbei noch ein Praktikum machen möchte, um mehr über die Wirtschaftsstrukturen des Landes zu erfahren. Die Zeit in den Semesterferien im Winter nutzte ich neben der Vorbereitung für den HSK-5-Test dann dafür, ein geeignetes Unternehmen zu finden.



Das Eis-Festival in Harbin

Nach kurzer Recherche stieß ich auf eine kleine (nur der Chef, seine Frau und ein Praktikant) Unternehmensberatung, wo ich nach einem kurzen, positiven Kontakt mein Praktikum bis zu meiner Abreise absolvieren konnte. Auch hier hatte ich wieder einen absoluten Glücksgriff getätigt, denn gerade die Tatsache, dass die Beratung so klein war, ermöglichte mir einen viel tieferen und umfassenderen Einblick in die tägliche Arbeit. Es gab eigentlich nichts aus dem Portfolio, bei dem ich nicht mitgearbeitet hatte. Von Sourcing-Tätigkeiten über Markt- und Unternehmensanalysen bis hin zur aktiven Mitarbeit bei einem Start-up-Beratungsprojekt war alles mit dabei. So konnte ich einen großartigen Einblick in viele verschiedene Themenbereiche in China gewinnen und habe einen sehr interessanten Überblick über die Herausforderungen und Möglichkeiten des chinesischen Marktes gewonnen. Wer ahnt denn zum Beispiel, dass es wesentlich einfacher ist, ein Representative Office in China zu eröffnen, als es zu schließen? Unser europäischer Kunde aus der Fleischbranche jedenfalls nicht, was eine Menge Arbeit für ihn und auch uns und insbesondere für mich einen sehr intensiven Einblick in chinesische Gesetzestexte bedeutete.

Auch das Projekt mit dem Start-up-Unternehmen offenbarte einige sehr interessante Eigenheiten des Marktes. So verging keine Woche nach dem Marktstart, bis wir durch Zufall auf exakt das gleiche Produkt eines anderen Anbieters aus Qingdao stießen – natürlich bei Taobao. Da heißt es dann schnell und kreativ sein, bevor der Konkurrent schon in jeder Tür seinen Fuß drin hat. Und das bedeutet dann auch mal eher unkonventionelle Verkaufs- und Marketingmethoden anzuwenden, zum Beispiel der Direktvertrieb an der Haustür (was aufgrund der abgeschlossenen Wohneinheiten im Übrigen gar nicht so einfach ist) oder das Gewinnen von Marketingpartnern beim Kioskbesitzer um die Ecke.

Zwischenzeitlich wurde ich dann irgendwie durch Zufall nebenbei noch

fast Werbestar. Wie genau es dazu kam, weiß ich schon gar nicht mehr, aber auf einmal spielte ich in einem Werbespot für ein großes, chinesisches Unternehmen einen europäischen Firmenchef. Da ich offenbar halbwegs überzeugt hatte, wurde mir danach die Ehre zuteil, einen deutschen Sternekoch in einem sehr teuren Hotel zu mimen. Als ich dann noch ein Angebot für einen weiteren Fernsehspot gekriegt hatte, der drei Tage lang auf einer Yacht gedreht werden sollte, wurde es mir doch zu viel, und so hängte ich meine noch junge Karriere als Werbesternchen direkt wieder an den Nagel. Aber wer kann seinen Enkeln schon erzählen, dass er mal im chinesisches Fernsehen war?

Alles in allem war das Jahr in China eine unglaublich spannende und bereichernde Erfahrung für mich. Ich habe



Besprechung des Werbedrehs

so vieles gelernt, sowohl auf menschlicher, kultureller wie auch auf fachlicher Ebene.

Kein Tag glich dem anderen, und es gab immer wieder Neues zu erleben. Dafür mag ich China sehr und werde in naher Zukunft zweifellos wieder zurückkommen – aber für immer dort leben, das muss dann doch nicht sein ...

MEIN JAHR IN JAPAN, NAGOYA

Bericht und Fotos von Marion Herstell, BA-Studiengang Moderne Ostasiestudien

Fast ein Jahr war ich als Austauschstudentin aus Duisburg an der Nagoya University.

Mein Auslandsjahr begann Ende September, da war es in Japan noch relativ sommerlich. Zu Anfang des Semesters gab es neben verschiedenen Einführungsveranstaltungen auch einen Test zur Einstufung der Studenten in die Sprachkurse. Das Niveau geht vom Anfänger- bis zum Advancedkurs.

Neben dem Nupace Office, welches die Austauschstudenten betreut und die Sprachkurse anbietet, halfen auch die Studentenorganisationen ACE und Helpdesk weiter, z. B. beim Kauf eines Handys oder bei der Suche nach gebrauchten Fahrrädern.

Die japanischen Sprachkurse gibt es in mehreren Varianten: Intensivkurs oder Standardkurs und spezielle Kurse wie „Academic Japanese“ oder „Keigo“

(Höflichkeitssprache) am Abend. Letztere richten sich an Austauschstudenten, die an der Nagoya University Japanisch als Hauptfach studieren und ihre Sprachfertigkeiten verbessern wollen. Für Studenten mit JLPT2-Level werden auch ein paar Kurse auf Japanisch angeboten. Diese Kurse richten sich jedoch nur an Austauschstudenten.

Die Wahl des Intensivkurses bedeutet, dass man 10 Stunden Japanischunterricht in der Woche hat, jeden Morgen Japanischunterricht von 9 bis 12 Uhr. Dafür erhält man 10 Credits. Der Standardkurs hat halb so viele Stunden und gibt halb so viele Credits.

Der Unterricht besteht aus verschiedenen Kursen: Konversation, Hörverständnis, Grammatik und Leseübung. Die Qualität variiert oft mit dem Lehrpersonal, und der Unterricht ist sowohl im Standard als auch im Intensivkurs oft verschult.

Zweimal im Semester gab es Klausuren und fast jede Woche Vokabeltests oder alle zwei Wochen ein Referat. Die

vielen Tests sind nicht unbedingt jedermanns Sache, aber haben den Vorteil, dass es nicht so schlimm ist, wenn man einmal etwas nicht kann. Die von den Austauschstudenten erwartete Anwesenheitspflichtquote liegt bei 80 % per Kurs.

Pro Semester erwartet die Universität Nagoya, dass man mindestens 15 Credits macht, was etwa 30 ETCS credits entspricht. Die Sprachkurse alleine decken den geforderten Creditumfang nicht ab, aber beim Erstellen der Stundenpläne gibt es für Austauschstudenten viele Auswahlmöglichkeiten an englischsprachigen Kursen, denn die Nagoya University nimmt am G30-Programm der japanischen Regierung teil, das das Ziel hat, mehr Studenten nach Japan zu holen.

Neben landeskundlichen Kursen gibt es überwiegend naturwissenschaftliche Kurse auf Englisch, außerdem aber auch verschiedene Sprachkurse. Ich vermute, jede Fakultät war angehalten, ein paar englischsprachige Kurse anzubieten. Der große Anteil an natur-

wissenschaftlichen Kursen entspricht auch dem Schwerpunkt der Universität. Aber insgesamt hatte ich bei der Stundenplanerstellung angenehm viele Auswahlmöglichkeiten.

Im Grunde werden – bis auf wenige Ausnahmen – keine Kurse angeboten, wo Japaner und Austauschstudenten gemeinsam lernen. Was schade ist, wenn man gutes Japanisch lernen möchte.



Die Universität

Die Universität bietet ein Tutorenprogramm an und vermittelt Tandempartner an Austauschstudenten. Dazu registriert man sich vor dem Beginn des Semesters im Internet und bekommt am Anfang des Semesters seinen Tutor (wer mag, auch zwei, einmal von der Fakultät, in der man an der Uni eingeschrieben ist, einmal vom Nupace Office) vorgestellt. Normalerweise trifft man sich einmal in der Woche. Meine Tutorinnen haben mir sehr geholfen.

Auch haben die Austauschstudenten am Anfang des Semesters ihren „Academic Advisor“ vorgestellt bekommen. Der Academic Advisor ist ein Professor, der z.B. als Ansprechpartner für ein Forschungsprojekt fungiert.

Neben Vokabelpauken und Hausaufgaben bleibt vielleicht noch Zeit für Freizeitaktivitäten. An der Universität Nagoya gibt es viele verschiedene Clubs und Zirkel, wobei die Sportaktivitäten – meist mit größerem Ehrgeiz als in Deutschland – in Clubs stattfinden, und Zirkel andere Beschäftigungen wie z.B. Teezeremonie, Chor oder Orchester

und anderes abdecken. In Zirkeln bzw. Clubs begegnet man wohl am ehesten Japanern. Jedoch kann die Sprachbarriere ziemlich hoch sein.

Im Wohnheim, wo ich untergebracht war, begegnete man auch Japanern. Die Zimmer der Austauschstudenten und der Japaner waren gemeinsam auf die Flure verteilt. Das Wohnheim „Ohmeikan“ liegt ca. 10 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt, und direkt neben dem neueren Wohnheim „Yamate“, in dem nur Austauschstudenten wohnen. „Ohmeikan“ bietet auf 8 Etagen Platz für mehrere hundert Studenten, im Erdgeschoss gibt es eine Lobby, die auch für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Das Wohnheim hat auf jedem Flur eine Küche, einen Gemeinschaftsraum und einen Raum mit Waschmaschinen. Die Waschmaschinen werden durch 100-Yen-Einwurf gestartet, und der Gasherd in der Küche mit 10 Yen. Das „Ohmeikan“ war leider zumindest auf meiner Etage ziemlich dreckig und die Mitbewohner sehr laut. Dafür war die Miete sehr billig, ca. 130 Euro, dazu kamen noch die Wasser- und Gasrechnung. Im „Yamate“ wurde für die Miete ca. 250 Euro bezahlt, habe ich mir sagen lassen. Bezahlt wurde die Miete einmal im Monat in bar. Die Rechnungen für Wasser und Gas kamen per Post und konnten entweder im „Supermarkt“ (Kombini) bezahlt werden oder, wenn man ein japanisches Konto eröffnet hatte, per Überweisung.



Der Blick vom Wohnheimbalkon

Obwohl Nagoya eine große Stadt ist, die viertgrößte in Japan, ist die Gegend um die Nagoya University eher ruhig. Das

U-Bahn-Netz ist aber sehr gut ausgebaut.

Auf dem Weg zur Universität liegt zum einen die Nanzan-Universität und mehrere Restaurants und zwei Kombini-Supermärkte, die ebenfalls Getränke und Sandwiches, Fertig-Salat o.ä. verkaufen. Etwas weiter entfernt gibt es einen Supermarkt der Kette „Valor“. Dort einzukaufen ist meist billiger (und frischer) als in den Kombini-Läden. Noch etwas weiter entfernt und auch per U-Bahn erreichbar gibt es zwei Kaufhäuser.

Die Mensa – eigentlich gab es drei an der Uni – hat die ganze Woche über geöffnet, auch samstags und sonntags. Im Gegensatz zur Mensa in unserer Uni wechselt das Angebot kaum, aber es gibt mehr Auswahl.



Auslage in der Mensa

Ebenfalls gab es auf dem Campus Läden, die Schreibwaren und Essen verkauft haben, das war auch gut so, denn die Schlangen vor den Mensen waren sehr lang. An der Nagoya University haben alle Studenten zur gleichen Zeit Mittagspause, von 12 bis 13 Uhr. Zum Mittagessen habe ich immer Freunde getroffen; im Gebäude, wo das Nupace Office ist, gab es nämlich im Erdgeschoss Sitzgelegenheiten, wo sich in der Pause immer Austauschstudenten aufhielten.

Ich habe während meiner Zeit in Nagoya nicht nur viel über Japan und die japanische Sprache gelernt, sondern ich habe auch viele nette Menschen aus der ganzen Welt getroffen. Das war eine sehr gute Erfahrung.“

7 NACHRICHTEN AUS DEM IN-EAST

ZUWACHS FÜR DAS IN-EAST

Rita Németh wirkt in enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek als Bibliothekarin am IN-EAST. Sie pflegt und verwaltet das Literaturinventar des IN-EAST und bietet Trainings und individuelle Unterstützung

bei Literaturrecherchen und -beschaffung für den Ostasienteil der Universitätsbibliothek an. Des Weiteren ist sie ehrenamtlich als Vorstandsmitglied im Deutsch-Japanischen Verein in Bonn tätig.



Rita Németh

DELEGATIONSREISE NACH CHINA – MARKUS TAUBE BEGLEITETE HANNELORE KRAFT

Als Experte für die Wirtschaft Chinas begleitete **Markus Taube** im April **Hannelore Kraft** und ihre Delegation auf Einladung der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen nach China.

Im vergangenen Jahr hatte Xi Jinping, Staatspräsident der Volksrepublik China, mit einer 200-köpfigen Wirtschaftsdelegation bei seiner Deutschlandreise auch Duisburg und den Duisburger

Innenhafen besucht. Damit wurde die Zugverbindung Chongqing–Duisburg offiziell eröffnet.

Auf ihrem Gegenbesuch im April besucht die Ministerpräsidentin nun Beijing, Nanjing, Shanghai, Chengdu und Shenzhen. Auf der Reise wurde die Ministerpräsidentin von dem Minister für Wirtschaft des Landes NRW und einer hochrangigen Wirtschaftsdelegation begleitet, die die Möglichkeiten zu einer



NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Prof. Markus Taube

Intensivierung der Geschäftsbeziehungen zwischen China und NRW ausloten und vorantreiben möchte.

PROF. DR. FLORIAN COULMAS ALS GASTPROFESSOR IN GROSSBRITANNIEN UND TSCHECHIEN

Am 8. Mai 2015 hielt **Prof. Dr. Florian Coulmas** eine Vorlesung über das Thema „Time and Culture: Ethnochronology and Globalization“ am Nissan Institut für japanische Studien an der Universität Oxford.

Der IN-EAST-Professor wurde zudem vom Lehrstuhl für Ostasiatische Studien der Palacky-Universität in Olomouc (Tschechische Republik) als Gastprofessor eingeladen. Er lehrte dort vom 21. bis 27. Mai 2015.



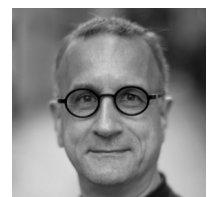
Florian Coulmas

SIEMENS JAPAN: ALS DEUTSCHES UNTERNEHMEN IN JAPAN – EIN VORTRAG VON DR. STEFAN SPEIDEL

Unter dem Thema „Als deutsches Unternehmen in Japan: Die Bedeutung von Kundenbeziehungen und Anpassungsfähigkeit der Mitarbeiter“ hielt **Dr. Stefan Speidel** am 12. Mai 2015 einen Vortrag für unsere Studierendenschaft. Mit großem Interesse folgten die Studierenden seinen Worten und stellten viele Fragen.

Stefan Speidel: Nach dem Schulabschluss in Mülheim an der Ruhr studierte er Physik in Freiburg i. Br. und erwarb dort 1981 sein Diplom. Dank eines DAAD-Monbusho-Stipendiums schloss sich ein Promotionsstudium in Ingenieurwissenschaften an der Universität Nagoya in Japan an, das 1987 zum Dr. eng. führte. Im gleichen Jahr trat Stefan Speidel bei der Siemens AG ein, wo

er in verschiedenen Unternehmensbereichen in Deutschland und Japan eingesetzt wurde. Aktuell ist er Head of Strategy & Communications der Siemens Japan K.K. in Tokyo, mit etwa 25 Jahren Erfahrung in Japan.



Stefan Speidel

AUSSTELLUNG „COOL HOKKAIDO“ SEIT 13. MAI 2015 IM IN-EAST: FOTOS VON CHRIS WINKLER

Das IN-EAST präsentiert die neue Fotoausstellung von **Chris Winkler**, der das winterliche Hokkaido (nördlichste Insel Japans) in seinen Werken einfängt.

Der Riesenseeadler (japanisch: ōwashi) gilt als gefährdet. Diese beeindruckenden Greifvögel (mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,5 m) verbringen die meiste Zeit an den Flussläufen und der Küste Sibiriens. In großer Zahl sind sie nur von Oktober bis März in Hokkaido anzutreffen. Die Mehrzahl der Tiere überwintert an der Ostküste Hokkaidos, vor allem in der Gegend um die Halbinsel Shiretoko, wo die hier gezeigten Bilder entstanden sind.

Geboren 1980, hatte Chris Winkler in seinen Teenagerjahren nur wenig Begeisterung für die Filmkameras seines Vaters übrig. Seine erste Digitalkamera jedoch kaufte er 2003 und seine erste Spiegelreflexkamera (DSLR) schließlich 2008. Nachdem er anfänglich normale Standardfotos gemacht hatte, nahm er die Fotografie mehr und mehr ernst und begann 2010 Bilder von Fauna und Flora ganz Japans zu machen.

Wenn Chris Winkler nicht auf Achse ist, um Fotos aufzunehmen, dann arbeitet er als Vorsitzender der sozialwissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo (DIJ).



Foto: Chris Winkler

WARUM ALFREDO-MITGLIED WERDEN?

Aus den Augen verloren?

Kontakt zu einer ehemaligen Kommilitonin oder einem Kommilitonen aus den Ostasienstudiengängen verloren? Schreibe uns Namen und Studiengang, vielleicht können wir helfen.

Auf der Suche nach einer neuen Arbeit?

Auf der Suche nach einer neuen Arbeit? Manchmal erreichen uns Anfragen von Unternehmen, die neue Mitarbeiter suchen. Wenn Du interessiert bist, kannst Du Dich auf den E-Mail-Verteiler setzen lassen, über den wir über diese Angebote informieren.

Auf der Suche nach qualifizierten Ostasienwissenschaftlern?

Dein Unternehmen sucht qualifizierte Absolventen mit spezifischer Ostasienqualifikation? Dann können wir Dir einen besonderen Service bieten. Wir schicken Dir regelmäßig kurze Lebensläufe neuer Absolventen der Duisburger Ostasienstudiengänge bzw. von Studierenden kurz vor Abschluss des Studiums. Du oder Dein Unternehmen kann(st) dann direkt mit ihnen in Kontakt treten.

Praktikanten für Dein Unternehmen gesucht?

Unsere Studierenden sind praxisorientiert und machen gerne ein Praktikum nicht nur in Europa, sondern auch in Ostasien. Wenn Du oder Dein Unternehmen eine Praktikantin oder einen Praktikanten such(st), vermitteln wir gerne!

Kontakt: alfredo.ineast@uni-due.de

8 TERMINE FÜR ALFREDOS

Alle ALFreDOs sind herzlich zu den folgenden Terminen eingeladen:

30. 10. 2015

Hello, Good-bye and Welcome back 2015

11. 12. 2015

19. Duisburger Ostasientag im Gerhard-Mercator-Haus,

daran anschließend:

11. 12. 2015

Mitgliederversammlung ALFreDO im Finkenkrug (Finkenstraße 8, 47057 Duisburg)